



*Abschied von Mbozi: Ende März endet nach knapp drei Jahren der Einsatz von Jens Marcus Albrecht als Chirurg und Unfallchirurg im Mbozi Mission Hospital. .*

## Chirurgie und Unfallchirurgie im Mbozi Mission Hospital, Tansania

Chirurg/Unfallchirurg

Projekt-Nr. 186.1508

6. Rundbrief

April 2022

Jens Marcus Albrecht

Tansania

## Liebe Leserinnen und Leser

Einige Monate sind verstrichen seit meinem letzten Rundbrief und es ist viel geschehen in dieser Zeit. Meine Frau Katharina und ich sind im Sommer 2021 an Covid-19 erkrankt und wegen der gesundheitlichen Beschwerden ausgereist. Nach unserer Evakuierung zurück nach Deutschland konnten wir uns ganz gut regenerieren. So verlebten wir wieder einmal zusammen als Familie Weihnachten und die letzten Tage im alten Jahr. Davor konnte ich noch einige Vorträge in der Lausitz halten, traf mich mehrfach mit dem Mbozi-Verein in Niesky und besuchte auch Bad Boll.

Bald danach war das durch die Coronapolitik nicht mehr möglich und einige Vorträge mussten leider ausfallen. Dennoch konnten wir in den vielen Gesprächen uns selbst, unsere Arbeit und viele Herausforderungen reflektieren. Dazu später mehr. Seit Anfang Januar bin ich wieder in Mbozi. Katharina ist in Deutschland geblieben, um sich weiter zu erholen.



Nun sind die drei Jahre unserer Zeit hier fast um und zusammen mit den Entsendeorganisationen haben wir uns gegen eine Einsatzverlängerung entschieden. Diese Entscheidung hat eine Weile gebraucht und viele Aspekte mit einbezogen. So ist unsere Zeit hier nur noch von kurzer Dauer. Letzte Operationen stehen noch an, oder sind schon gemacht (z.B. die Metall-Entfernung an der Elle bei dem 17-jährigen Felix im Bild links).

So heisst es nun Abschied nehmen von vielen altbekannten Patienten, Angestellten und Freunden. Bevor ich einige Überlegungen anschliesse im Bezug auf unsere gesamte Zeit hier in Tansania, möchte ich gerne noch auf die Ereignisse zurückblicken, die unsere Aus- und meine Rückreise verursacht haben.

Ende Juni wurde ein 23-jähriger Mann mit einem Polytrauma aus einem anderen Krankenhaus zu uns nach Mbozi verlegt. Im anderen Krankenhaus arbeitet auch ein deutscher Chirurg, der uns den einen oder anderen Patienten bereits verlegte. Bei diesem Patienten war es in den frühen Morgenstunden zu einem Autounfall gekommen. Er erlitt mehrfache Brüche am rechten Oberschenkel (Schenkelhals und Schaft) und am rechten Oberarm. Zusätzlich hatte er oberflächliche Kopfverletzungen.

Das Zeitmanagement ist gerade für den Erhalt des Schenkelhalskopfes von besonderer Bedeutung. Am Abend, nach vier Stunden Autofahrt, traf der Mann mit einem Ambulanzwagen in Begleitung von medizinischem Personal ein. Gegen 20.00 Uhr konnten wir mit der Operation beginnen. Nach mehr als vier Stunden und viel Schweiß war es geschafft.

Für den Oberarmschaftbruch hatte ich später eine weitere Operation im zeitnahen Intervall an einem anderen Krankenhaus empfohlen (um einen Nagel zu wählen, den es an unserem Krankenhaus nicht gibt). Wie ich später erfahren habe, wurde der Patient in Dar Es Salaam mit einem Nagel versorgt. Um diesen Patienten herum gäbe es viel zu erzählen und viele Gedanken mit vielen Fragen zu den Themen Bezahlung, hohe Preise an anderen Krankenhäusern, Medizin als Luxus entstanden in mir. Auch wurden die Herausforderungen und Defizite an unserem Krankenhaus wieder neu sichtbar.

## Das Corona-Virus und die Rückkehr nach Deutschland

Leider ist anzunehmen, dass dieser Patient Träger von Covid 19-Viren war. Wenige Tage nach der Operation erkrankten Katharina, ich und der Kollege, der mir während der OP assistierte, an Corona. Es begann nun eine schwierige Zeit mit Fieber, Rachenschmerzen, Abgeschlagenheit und Ängsten. Die gesamte Zeit über blieben wir in unserem Haus. Da es in unserer Region bis heute keine regulären, flächendeckenden Testmöglichkeiten gab und gibt, war es ein schwieriges Unterfangen, diese zu bekommen. Nach unzähligen Nachfragen und Bitten konnten wir unsere PCR Eingangs- und Kontrolltests dann doch erhalten.

Unsere Sorge war nicht unbegründet, da bereits Patienten an unserem Krankenhaus an Corona verstorben sind. Wir danken unserem Herrn und Heiland, dass er uns Kraft schenkte und uns da hindurchführte. Das sind Grenzerfahrungen, die wir in dieser Zeit erlebten.

Dankbar, ohne Lungenbeteiligung oder schlimmeres die eigentliche Corona-Erkrankung überstanden zu haben, folgten Beschwerden, die weiter bedrohlich waren. Nach intensiven Rücksprachen mit unserer Entsendeorganisation fand Anfang September die Evakuierung zurück nach Deutschland statt. Erst jetzt realisieren wir nach etwas Abstand und Erholung, in welcher Erschöpfungsphase wir uns befanden. Noch einmal allen Akteuren vielen Dank für die Empathie und Hilfe bei der Entscheidung eines Rücktransportes. Die Evakuierung verlief bis auf Kleinigkeiten reibungslos. Wir waren froh, dass uns dabei Dr. Arceval an die Seite gestellt wurde, der uns in Mbozi abholte und uns bis nach Deutschland begleitete.

## Ausbildung und Wasserversorgung

Gerne möchte ich hier noch vom Sommer in Mbozi berichten, bevor uns die Erkrankung zur Ausreise zwang. Wichtig war insbesondere das Thema Ausbildung. Schon in Deutschland habe ich es geliebt, in meinem Bereich auszubilden. Und es ist sicher einer der wichtigsten Anliegen von Entwicklungszusammenarbeit, Ausbildung zu unterstützen. So war ich besonders froh, als wir für zwei Wochen eine Gruppe junger Studierender (Clinical Officer, medizinische Position vergleichbar zwischen Krankenschwester und Arzt) bei uns am Krankenhaus hatten, die Interesse an der Chirurgie und Unfallchirurgie hatten. Obwohl nur wenig Zeit zur Verfügung stand, hoffe ich, dass einiges hängengeblieben ist.

Ausbildung in anderen Bereichen, speziell für Berufe wie Elektrikerinnen und Elektriker, Schneiderinnen und Schneider, IT-Expertinnen und Experten, Koch/Köchin oder Hotelfachleute gibt es ebenfalls in unserer Gegend. Von der Herrnhuter Missionshilfe (HMH) befindet sich ungefähr 1,5 Autostunden von uns entfernt in Kakozi solch ein Projekt. Zur Wasserversorgung diente bisher eine natürliche Wasserquelle (Oberflächenwasser). Mit Eimern und einem ordentlichen Fussmarsch fand die bisherige Wasserversorgung statt. Dieses Jahr wurde mit Hilfe der HMH ein ungefähr 80 Meter tiefes Bohrloch geschaffen, über das nun eine Tauchpumpe Wasser fördert. Mit einem Team aus Mbozi haben wir, nach Besichtigung und Beratung, die Anschluss- und Verlegearbeiten übernommen. Nach Planung und Einkauf wurde ein Tankgestell für zwei Mal 5000 Liter gebaut und anschliessend über eine Verteilerstation das Wasser an alle Häuser gebracht.



*Harmonisches Miteinander bei der Arbeit an der Wasserversorgung für das Berufsbildungszentrum in Kakozi.*



*Jens Marcus Albrecht mit Bauteilen für die Wasserversorgung.*

Es war ein schöner Moment, die Wasserhähne aufzudrehen und die Freude aller zu sehen. Ich habe noch nie ein so reibungsloses und harmonisches Miteinander mit hundertprozentiger Transparenz erlebt wie in diesem Projekt. Und wieder einmal wurden uns die grossen Unterschiede vor Augen geführt. Wie selbstverständlich drehen wir in unserer Heimat unseren Wasserhahn auf.

### Medizinische Arbeit am Mbozi Mission Hospital



Hier im Bild sind zwei fast gleichaltrige Freunde, Obadja und Nicolas, (27 und 25 Jahre) zu sehen, die zusammen verunfallten.

Sie wurden am gleichen Tag operiert (Sprunggelenksbruch und handgelenksnaher Speichenbruch) und kamen gemeinsam zur Metallentfernung. Auch kamen sie immer gemeinsam zu allen Wundkontrollen und zur Fadenentfernung. Es war schön zu erleben, wie selbstverständlich für sie die operative Versorgung war und wieviel Bedeutung und Verantwortungsbewusstsein sie ihrer eigenen Gesundheit gaben. Das habe ich selten so erlebt.

Weiter zurückliegende Operationen im Sommer ergaben ein buntes Bild mit Brüchen am Sprunggelenk, Unterschenkel, Handgelenk usw. Eine Patientin hatte sich einen offenen Unterschenkelbruch zugezogen. Sie war als SoziusfahrerIn mit dem Motorrad (pikipiki) gestürzt. Sie ist eine der wenigen Patientinnen, die sofort kam und die wir auch sofort operieren konnten.

Die Sprechstunde, die ich am Krankenhaus montags und freitags angeboten habe, wurde sehr gut angenommen. Bis auf Ausnahmen kamen die Patientinnen und Patienten zu den bestellten Wund- und Röntgenkontrollen. Leider ist unser altes antiquiertes Röntgengerät, welches seit den 70er Jahren seinen Dienst tat, von der Strahlenbehörde aus dem Verkehr gezogen worden. Patienten kommen nun mit den Röntgenbildern aus anderen benachbarten Krankenhäusern oder ich bekomme die Röntgenbilder direkt auf mein Smartphone. Gelegentlich nutze ich auch das mobile Röntgengerät (C-Bogen) aus dem OP. Ein weiteres Röntgengerät (Spende von Mission 21) wartet auf den Einbau. Vor kurzem wurde es aus Isoko, wo es nicht genutzt wurde, hierher transportiert.

## Rückblick und Reflexion

Wenn ich versuche, die vergangene Zeit hier in Mbozi in wenige Sätze zu packen, wird das nicht gelingen. Dennoch ist zu sagen, dass neben den schönen Momenten und Erfolgen auch unzählige Herausforderungen und Enttäuschungen da waren. Vor allen in den Bereichen Kommunikation, Organisation und Transparenz war es oft am schwersten. Viel gäbe es dazu zu berichten. All die Zeit hier haben wir uns vor allem als Gäste gefühlt und kamen damit ganz gut zurecht. Durch unsere eher kurze Einsatzzeit fühlten wir uns nicht berechtigt und auch nicht in der Lage, Dinge zu werten. Das schützte uns oft vor vorschnellen Verurteilungen, bei Dingen, deren Ursachen oft ganz woanders lagen als zunächst vermutet. Im Nachhinein hatten wir dann für einige Situationen viel Verständnis.

Wiederum kein Verständnis hatten wir für viele andere Situationen, in denen wir Gleichgültigkeit und Verantwortungslosigkeit wahrgenommen haben. Spannend wurde es immer, wenn ich in meinem Fachgebiet unterwegs war und es um Menschenleben ging. Ich bin in meinem Fachgebiet besonders abhängig von einem funktionierenden Team, was die Herausforderung schlechthin war. So war ich abhängig von den Verbrauchsmaterialien im OP, von einer guten An-

ästhesie, der Bereitstellung von Blutkonserven und vor allem der Nachbetreuung nach Operationen im Aufwachraum, der Wachstation und auf der normalen Station.

Ich war immer wieder Bittsteller. Die vielen Schulungen, die ich machte und die langen Sitzungen im Hospital-Managementteam konnten daran nur wenig ändern. Dennoch sind viele kleine Dinge geworden. An unserem Krankenhaus gibt es kaum noch falsche Gipsverbände. Auch gibt es inzwischen eine Nachmittagsbesprechung, um Patienten zu übergeben. Allerdings sind die Besprechungen insgesamt von schlechter Qualität und das entscheidende Personal für die Übergabe ist oft nicht anwesend. Insgesamt sehen wir aber dankbar auf die Zeit zurück, für die Zeit, in der wir hier in Mbozi dienen durften. Wir haben von uns viel abgegeben, viel gesät. Einiges, weniges ernteten wir. Ob die Saat weiter aufgehen wird, wird die Zukunft zeigen. Unser Einsatz wird Ende März beendet sein. Ein grosses Stück Herz und einige Tränen werden von uns hierbleiben. Wir bedanken uns bei all denen, die mit uns in dieser Zeit verbunden waren, uns begleiteten, ermutigten und unterstützten. Vielen lieben Dank!

Herzlichst, Katharina und Jens Marcus





Spenden können gerne auf eines der folgenden Konten überwiesen werden (für projektgebundene Spenden bitte Projektnummer 186.1508 angeben):

Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, CH-4009 Basel

Schweiz: PostFinance, SWIFT POFICHBE, IBAN CH58 0900 0000 4072 6233 2

Deutschland: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,  
SWIFT SKLODE66, IBAN DE39 6835 0048 0001 0323 33

Impressum	Mission 21 ist eine weltweite Gemeinschaft von Partnerkirchen und Partnerorganisationen in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika. Gemeinsam engagieren wir uns seit über 200 Jahren auf der Basis des christlichen Glaubens für ein Leben in Würde für alle Menschen. Wir leisten nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit sowie Nothilfe und Wiederaufbau. Dabei bieten wir Partizipationsmöglichkeiten an der weltweiten Kirche. Als internationale Lerngemeinschaft schaffen wir Raum für interkulturellen Austausch und interreligiöse Zusammenarbeit und fördern das Verständnis für globale Zusammenhänge.
Herausgeber: Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, 4009 Basel, Schweiz Alle Bilder © Mission 21, sofern nicht anders erwähnt.	
Jens Marcus Albrecht	
E-Mail: <a href="mailto:jmalbrecht67@gmx.de">jmalbrecht67@gmx.de</a>	